

Inhalt

Inhaltsverzeichnis	5
Vorrede	9
Siglen und Abkürzungen	11
Einleitung	13
1 Das metaphysische Bemühen Kants	13
2 Die Gleichsetzung von metaphysischer Begründung mit dem Gottesbeweis	15
3 Der Einheitsdiskurs	16
Kapitel I	
„Naturgeschichte“: Die Begründung der Materie mit ihren Wirkungs- gesetzen in der höchsten Weisheit	27
§ 1 Die mechanischen Naturgesetze als das weltimmanente Einheitsprinzip	28
§ 2 Die höchste Weisheit als das transzendente Einheitsprinzip	32
§ 3 Die Beschränkung der metaphysischen Begründung auf die anorganische Welt	38
Kapitel II	
„Nova dilucidatio“: Die metaphysische Begründung aus dem Möglichkeitsbegriff und aus der Wirkgemeinschaft der Sub- stanzen	41
§ 1 Die innere Möglichkeit der Dinge als der vermittelnde Begriff	42
1.1 Das Formale und das Materiale der Möglichkeit	42
1.2 Der immanent-metaphysische Schluß	44
1.3 Der transzendente-metaphysische Schluß	46
1.4 Die Konsequenzen und das „pantheistische“ Problem	53

§ 2	Die Wirkgemeinschaft der Substanzen als der vermittelnde Begriff	54
2.1	Die immanente Erklärung der allgemeinen Wirkgemeinschaft	55
2.2	Die transzendente Begründung der allgemeinen Wirkgemeinschaft	59
2.3	Der positive Weg zur Gotteserkenntnis und das Problem mehrerer Welten	61
Exkurs:	Die Ergänzung des Gottesbeweises aus der Wirkgemeinschaft der Substanzen in der Dissertation „De mundi“	69
Kapitel III		
	„Einzig möglicher Beweisgrund“: Die Begründung des Alls im absolut notwendigen Seienden durch die innere Möglichkeit der Dinge	73
§ 1	Die innere Einheit des ontotheologischen und des physikotheologischen Beweises	74
§ 2	Der ontotheologische Beweis	80
2.1	Alle Möglichkeit setzt etwas Wirkliches voraus	80
2.2	Das schlechterdings notwendige Seiende	83
2.2.1	Das absolut notwendige Dasein	83
2.2.2	Das einzig notwendige Wesen	88
2.3	Die Bedingungen für die allumfassende Begründung der Weltwirklichkeit	96
§ 3	Der verbesserte physikotheologische Beweis	101
3.1	Die immanente Erklärung der Ordnung, Harmonie und Einheit der Naturdinge	102
3.2	Die transzendente Begründung der Ordnung, Harmonie und Einheit der Naturdinge	108
3.2.1	Das weise Wesen als der Grund des Daseins und der inneren Möglichkeit aller Naturdinge	109
3.2.2	Der Wille Gottes als der Grund der zufälligen Naturanordnung	115
3.2.3	Das „allgenugsame“ Wesen	119
3.3	Die Trennung der organischen Welt von der anorganischen und das Problem von „zwei Welten“	121

Kapitel IV

KrV: Die kritische Begründung der Metaphysik und ihr neuer Weg

§ 1	Die transzendental-idealistische Wende	126
1.1	Das Ab- und Aufbauen der Metaphysik	127
1.2	Die Subjektivität der transzendentalen Ideen	129
1.3	Die Umgestaltung des dogmatisch-metaphysischen Schlusses zum Vernunftschluß	131
1.4	Die transzendentalen Einheitsprinzipien	134
1.5	Die transzendental-idealistische Transformation	136
§ 2	Das transzendente Ideal als der Grund der durchgängigen Bestimmung aller möglichen Dinge	138
2.1	Der dialektische Vernunftschluß auf das transzendente Ideal	140
2.2	Das Idealwesen	148
2.3	Der transzendente dialektische Vernunftschluß vom ens necessarium auf das ens realissimum	152
§ 3	Die Idee der höchsten Intelligenz als ein regulatives Prinzip der Vernunft in ihrem empirischen Gebrauch	157
3.1	Die transzendental-idealistische Transformation der verbesserten physikotheologischen Position	157
3.2	Das Schema der höchsten Intelligenz	163
3.3	Der naturmetaphysische Gebrauch der Idee der höchsten Intelligenz	170
§ 4	Die Idealidee	178

Kapitel V

Die metaphysischen Begründungen in den moralischen Gottesbeweisen

§ 1	KrV: Die systematisch-einheitliche Begründung durch die Idee des höchsten Guts als des höchsten Zwecks der reinen Vernunft	183
1.1	Das höchste Gut als die Idee der systematischen Einheit der Zwecke	187
1.2	Gott als die einzige Bedingung der vollkommenen Einheit der Zwecke	192
1.3	Die neue Ethikkonzeption und das Postulat um die Sinnhaftigkeit der Moralität in „Orientieren“	197

§ 2	KpV: Das Ringen um die Durchsetzung der Ethikkonzeption in der metaphysischen Bemühung	202
2.1	Das höchste Gut als die unbedingte Totalität des Gegenstands der reinen praktischen Vernunft	206
2.2	Das Postulat des Daseins Gottes durch das Gebot der Förderung des höchsten Guts	207
2.3	Die Kluft zwischen dem theoretischen und dem praktischen Gebrauch der reinen Vernunft	217
§ 3	KU: Die systematisch-einheitliche Begründung der Natur und der moralischen Welt im Dasein Gottes	219
3.1	Die physische Teleologie	225
3.1.1	Die zweckmäßige Einheit der anorganischen Natur mit der organischen	225
3.1.2	Die Kultur als der relative Endzweck der Natur	226
3.2	Die moralische Teleologie	231
3.2.1	Der moralische Mensch als der Endzweck der Schöpfung	234
3.2.2	Das höchste Gut als der transzendente Endzweck der Schöpfung	235
3.3	Die Wiederaufnahme des moralischen Gottesbeweises in der „Religion“	244
	Literaturverzeichnis	251